

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 24 (1898)
Heft: 34

Rubrik: Briefkasten der Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düfteler Schreier
Und freue mich in der Stille,
Wie tüchtig der Kaiser von China
Die Beleidungen haben will.

Recht scharf, so sollen sie schreiben,
Nicht schmeicheln der hohen Person,
Sie sollen dem Guten nur dienen,
Dann werd' ihnen Ehre und Lohn.

's ist lustig, wie solch ein Böpstein
Ums zeigen will, wie man es macht;
In unserem Ländchen, da hört man's
Und schmunzelt dazu und — lacht.



Litterarische Anzeige.

Ich erlaube mir, auf eine demnächst in meinem Verlage erscheinende epochenmacheende Novität aufmerksam zu machen. Deren Titel lautet:

„Die beliebtesten Sommerfrisch'en der Kommissionen der eidgenössischen Räte.“

In denselben werden die Vorzüge und Nachteile der Tables d'hôles und der Weine jedes Kurortes, wo schon eidgenössische Kommissionen tagten, mit unbezwinglicher Fachkenntnis aufgezählt und besprochen.

Schmäuserli, Verleger.

Nur Mut!

Herr Favon steigt zu Rosse und schlägt an seinen Schild:
„Man soll nicht immer ruhen, man werde wieder wild!
Hervor mit der Verfassung und ihrer Revision!
Hinweg die Kompromisse, die Musik macht den Ton!“
Da lauschen auf die Ohren, es ängt empor das Heer,
Und schließlich heißt es tapfer: „Preßiert denn gar so sehr?“

De Löchlitonissepp über die neu Schurnalisteschuel.

Waul, mi Seel, so öppis hät no niemer ghört ond mi nent no wonder, wer de schö Gidanke wieder usbrieft hät. S'wär bim tuusig gschwyder ond s'wör meh abträg, wemme d'Säuzoch i üüsem Kamönlî meh hebt wör. Aber nä, för so öppis hand d'Herre kâ Göld, ond för Hudelsache keit me's zo de Feistere use. Über nomi nöd gsprängt, do hät de Löchlitonissepp one es Wörli z'brächte ond i wills au tue, damit die Herre emol wössid, wora s'önd met mer. I sage, wenn scho de Bonmberger mänt, me chön ohni die nen Sqnel nöd läbe, so isch si doch nütz, wenn an emol en Tytgithryber isch, so globt er kän Tüüfel nütz meh, nöd emol me de Chapiziner, ond dere uglöbig Lüüf mueme nöd no zöchte ond sâb mueme. Denk'd, de Löchlitonissepp häis gänt ond liegid i zwângz Johre!

Der wahre Glaube.

Reding, Baron von Uri,
Haut folsz in wildem Zorn,
Der nicht genehmen Preffe
Auf das gewal'ge Horn.
„Wir dulden keine Geßler!“
Schreit er von seiner Stell,
Hinweg mit dem Geßindel,
Ich bin der — Wilhelm Tell!“

Der Unterschied.

„Du Kööbi“, seit der Seppatuni, „eis will mer nämä au nit rächt in Chops, sâ lüzel aß Gift. Don heiss't in der Tüttig albig's, der „Stadtrout“ vu sou und sou hât bschlossü und so witärs. Mär wuhrend doch au inära Stadt und zwour na in der Bezirkshauptstadt und bei üs seit mä nu, der „Gmeind'rout“. Was ist jez für'n-a Unterschied zwüschet emä Stadt- und emä Gmeind'rout?“

„Du bist doch immer der gleich Eischär, födel töfftst jeg doch gmerggä! Winn a Gmeind'rout mit der Orthographie nit rächt vertrount ist, tha-n'er höüchstens schribä „Gmeinde-Rab“, abär a Stadtrout tha dinn schu schribä „Staat-Rab“, und das ist halt schu mei, aß blous a Gmeind'rout. Und will a rächiä Republikaner, wiä määr find, nüt übertribia soll, hât mä halt bei üs nu Gmeind'rout.“

„Ahä, jetzt begrifft vollkommen.“

Flamme, die reinigt die Luft und erleuchtet die sämtlichen Räume;
Aber erstickenden Stank schafft uns der glimmende Dach.

Curriculum vitæ.

Zuerst studierte ich in einem Priester-Seminar. Als ich frömm ge-ning war, kam ich in ein Lehrer-Seminar, und als ich auch hier mit Glanz — durchfiel, kam ich in das Journalisten-Seminar nach St. Gallen, in welchem ich erstaunliche Fortschritte machte; ich besitzt von allen Zweigen des menschlichen Berufs- und Privatlebens bereits so viel Vorkenntnisse, daß ich mir vereinst nur gebratene „Enten“ servieren zu lassen brauche.

„Sie haben ein Rad — aber ich sehe Sie ja niemals radeln.“

„Ein Rad habe ich gekauft, die Mode habe ich mitgemacht, soll ich mich nun auch noch anstrengen?“

Proporz.

Jedwede Partei kämpft lästerlich,
Dafß sie die mächtigste werde,
Und gerät es nicht, brüllt sie: „Proporz!“
Und legt sich knurrend zur Erde.

Zur Nachahmung!

In der bis jetzt wahrscheinlich vereinsarmen Stadt Zürich wurde dieser Tage ein neuer Verein und zwar ein „Veteranen-Verein“ gegründet. Die Mitglieder desselben bestehen aus den früheren, d. h. ersten Arbeitern des Postthurm-Baus in Zürich; Präsident desselben ist der Herr eidgen. Postdirektor, welcher auch die Fahne (aus dem Landesmuseum) geflüstert hat. Als Symbol auf denselben kommt die fürzlich im Grunde des Zürichsee's gefundene Photographie eines Pfahlbauers, damit selbstverständlich alles zusammenpaßt.

Nach Vollendung des Thurmes wird ein historischer Umzug abgehalten, wobei die greisen Arbeiter des Postthurmes in Galawagen à la Pfahlbauer herumgeführt werden. Dafß bei diesem Umzug ein Festspiel nicht fehlen darf, ist selbstverständlich; das hiefür gebräuchliche Festwetter ist für's nächste Jahrhundert schon bestellt.



Rägel: „Sind'r wild, Chueri, 'r ma-ched ja es Gsicht wie-n-en leere Pfand-schy.“

Chueri: „Ja, glaub's bim Straam woll, wenn's in eufem Kantonsrat e so vierfüessig zuegaht wie im Dreijugshandel. Si machet immer Gänggeli uf und Gänggeli abe i dr Bollgergschicht. Es mueß ofenig ide recht Zürübrischt, wo mit enje guete Glehe unstapiziert ischt, epore wie's zuegaht.“

Rägel: „Eba gehnds γ, daß die Gsicht verfuherwerdet ischt — —“

Chueri: „Ja und macheds oppe deswege Gänggeli uf und Gänggeli abe?“
Rägel: „Natürl; e derewäg gits sueße-n Anke.“
Chueri: „Ja bimbopp, jäz bigriß is!“

Zwâ Gätzli.

(Aber kâ lostige, of zwee Grabstä.)

Do lyt Hans Chaspers Ueli,
Denk' manl, daß er verschueli;
Er ist bi göh nöd gad e chly
En liberale Sehzrend gsy.

Der Tod hât unter derig Schölla
Myn liebe Schwiegerätti wöllä;
Jo no so dennl so syas — guet Nacht!
Er hât mer süsser nütz vermach't.

Briefkasten der Redaktion.

Fr. i. Mch. Die Redensart: „Sonst war es anders“, d. h. besser, welche die Alten so gerne im Munde führen und wohl immer führen werden, beruht lediglich auf den Eindrücken der Jugend, wo man die Welt noch nicht kannte und dann auf der Macht der Gewohnheit. Wir hören und lesen von Chemals ohne die schlimmen Nebendinge zu kennen, die solches begleiteten; das Zeigt aber sehen, erfahren und fühlen wir mit all seinen Dornen, die dem Chemals sicher auch nicht fehlten, wie jeder wissen kann, der über sein eigenes Chemals nachdenken mag. Stets suchte man die goldene Zeit in der Vergangenheit und schon mehr als ein Alter hat behauptet, daß die Rosen nicht mehr so angenehm riechen, das Fleisch nicht mehr so zart gefocht werde, die Sommer nicht mehr so heiß und die Winter weit füller, die Nächte weit länger als zu seiner Zeit seien und selbst die Mädchen nicht mehr so schön seien, als vor



fünfzig Jahren. Alte Damen finden allerbürtig, daß das Mannsvolk lange nicht mehr so aufmerksam und artig, ja recht unartig und grob geworden sei." Diese Stellen haben wir den lachenden Philosophen entnehmen müssen, um die gebührende Antwort auf Ihre Zammereipstel zu geben. — **K. i. Berl.** Ihr größter der Bezirk, desto höher die Summe der Sporteln und je geachteter der Einnehmer. — **H. i. Berl.** Ja und allerlei Weiteres noch. — **F. K. i. Z.** Für den R. nicht passend. — **Nobis i. Bern.** Ist es wahr, daß ein durch das neue Ehrenfolgegesetz Gerichteter außer Stande ist zu heiraten? Wenn ja, wäre es noch interessanter, wenn ein schon Verheirateter in Anwendung dieses Gesetzes seiner heissen Hälften verlustig ginge, weil dann kein Chemann mehr bezahlen würde. — **L.** Wir raten Ihnen, Ihre Anfrage direkt in Frauenfeld anzubringen, da uns leicht ein Prozeß aus der Antwort erblühen dürfte. Solche Ereignisse können uns aber gestohlen werden. — **G. i. S.** Der Milchhändlerverein in Zürich will zukünftig zur Aufzeichnung zahlungsunfähiger Kunden in vier Quartiere der Stadt Register aufstellen. Wir finden das sehr begreiflich, nur möchten wir anraten, diese Listen an den Brunnenläufen anzufangen, damit die Milchhändler sich von der Richtigkeit derselben leicht informieren könnten. — **Peter.** Viel schlimm Bögeli gänd an ei Brate, wird überall behauptet und es ist auch wahr. — **Sepp.** Ganz gut, nur so weiter radeln. Der Pneumatik scheint sehr gut zu sein. — **M. N.** Heiraten Sie sobald drauf los; der Staat wird in Balde dazu kommen, die Ehe als Staatsache zu erklären und deren Kosten zu übernehmen, bis der Chemann die Wiege wegen Aufgabe des Geschäftes verläufen kann. — **P. F. i. L.** Das sind ein paar graue Herren, die wir nicht als Originale servieren dürfen. — **H. S. i. L.** Die Kritik ist gewiß lobenswert, aber nur dann ganz gut, wenn sie die Kritik nicht selbst herausfordert. So eine stirrende und allgemein verständliche Nutzanwendung gegenüber dem heimischen Herd, wäre sehr ratsam. — **M. V. i. F.** Der Kaiser von China hat jüngst erklärt, daß er nur Zeitungsschreiber mölle, die lieber scha cf schreiben, als schmeicheln. Der kann auch noch lange warten, bis er Regierungsrat wird in Uri und der "Bote der Urkiews" muß drum nach Peking auswandern, wenn er Anerkennung finden will. — **S. i. S.** Ja, die Höhe zehrt! — **Augustin.** Das Angefundene ging uns bis jetzt nicht zu. Wurde es vielleicht von der Hochzeit der Saffion vertragten? Oder fehlt es gar am nötigen Schmieren der Posttischen? Unmöglich, denn es heißt ja immer landau und landab, die Post sei sehr schmutzig. — **T. M.** Die Seeschlacht bei Zürich hatte deshalb keinen Erfolg, weil das Marinedepartement nur Kartonmunition mit Magazinlisenen gefüllt herausgab. Das erklärt Vieles. Helvetia, wasch auf! — **Kratzbürste.** Das Büchlein geht direkt in das

Land der Maulbeerbäume. — **J. G. i. U.** Sie haben unrecht, man spricht: Mörs und nicht Mähr. — **Jus.** Jeder Friedensrichter bei uns ist in Streitentscheiden im Betrage bis zu fünfzig Franken unfehlbar. Er ist also der Gemeindepastor und nicht der Geistliche; letzter ist nur unfehlbar an Taufe- und Hochzeitsfeier der Vornehmen seines Sprengels. — **? i. Fl.** Als Stammbuchvers für dieses Pappelmäulchen empfiehlt sich: "Ein Seehund saß am Meeresstrand, putzt sich die Schnauze mit Dünengras. Ich möchte doch dein Herz so rein, wie die Seehundsnauze sein." — **N. O.** Zweihundert achtzig Strophen zu lesen, brachten wir in dieser Höhe nicht fertig und wenn wir sie selbst geschrieben hätten, und wir lieben uns doch auch, darauf können Sie sich verlassen. — **X. i. Z.** Wenden Sie sich an einen "komischen" Verleger und Ihre Humoreske wird mit Genieher aufgenommen werden. — **M. P. i. V.** Das macht sich sehr lustig, wie die progreßhafte Biyan au-Rigibahn der Arth-Rigibahn verbieten will, Reklame zu machen. Die hat doch ihr göttlich Recht dazu und treibt es in ganz erlaubter und geschickter Form. Wenn die Biyaner dabei behaupten, die Arth erthun das nur, um den Altionären den Saal zu füllen, so thun sie ja das gleiche, indem sie schamlos für ihre Altionäre kürzstichtig sparen. — **Verschiedenen.** Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Reithosen, solid und bequem
J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, **Zürich.** (4 b)

Ausverkaufspreise auf Sommer-

Stoffe	30 Cts.	Zum Beispiel: pr. Meter elegante moderne waschächte Stoffe
		zu Blousen, Kleider, Schürzen, Riedaux, Wäsche etc. geeignet. Sämtliche Stoff- und Confections-Vorräte
Muster sämtlicher Stoffe franco ins Haus.	enorm billig.	

Oettinger & Cie.
Zürich.



Kaufet die Uhren mit der Marke „Thurm“. Neu konstruierte Präzisions-Uhr

Remontoir mit Anker und Cylinderwerk

in Gold, Silber, Stahl und Nickel für Herren und Damen
in allen Größen und Formen.

Reelle Garantie.

Goldene Medaille und höchster Preis: Paris 1889.
" " " " " Genf 1896,
nebst vielen andern Auszeichnungen und Diplomen.

Alleinverkauf für die ganze Schweiz bei

Gebrüder Häfliger, Luzern,

Geschäftsgründung 1810.

Tüchtige Vertreter werden gesucht.

Illustrierte Kataloge gratis und franko.



O F 6135

58-6

Künstlerhaus Zürich vom 19. Juli bis 20. August 1898.

Kollektiv-Ausstellung

von Walther Jäggli, Glasmaler von Winterthur in Stein a. Rh.

Standes-, Städte- und Familien-Scheiben.

Kollektiv-Ausstellung

von Prof. Eugen Bracht in Berlin.

Einzel-Gemälde von **R. Fehdmer** in Antwerpen,
Hochmann in Rom
und Fräulein **Jeanne Kollbrunner** in Hâvre

○ Täglich geöffnet. ○

Eintritt von 10 bis 1 Uhr 1 Fr., von 1 bis 7½ Uhr 50 Cts.



393

Das neue Bundespalais colorierte Prachtansicht, gr. fol. Fr. 1.20 franco zu beziehen durch die Expedition des „Nebelpalter“.

Lenzburger Confituren

sind
anerkannt
die besten.

In den
Lenzburger Confituren
ist das köstliche Aroma der
frischen Frucht vollkommen
erhalten, deshalb bürfern sie
sich auch täglich mehr ein. -63-52

Die Lenzburger Confituren sollten auf
keinem besseren Frühstückstische fehlen.

Überall käuflich in Eimern von 5, 10 und
25 Kilo in Gläsern u. Töpfen von 1/2 Kilo.

Konservenfabrik Lenzburg
HENCKELL & ROTH.

Ausgedehnteste Kulturen in der Schweiz von Beerenfrüchten, Spalierobst u. Gemüsen.